



Nr.101, September - November



Lass mich wohnen in deinem Zelte ewiglich
und Zuflucht haben unter deinen Fittichen.

(Psalm 61,5)

Bild: Philipp Hebold

*„Wir dürfen keinen Zweifel tragen,
als wär allhier nicht Gottes Haus;
wo wir nach Seinem Worte fragen,
da macht Er eine Kirche draus:
Sie sei nun zahlreich oder klein,
so muss sie Ihm doch heilig sein.“*

(Benjamin Schmolck + 1737)

*„Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen
die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.“*

(Psalm 27,4)

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Leserinnen und Leser,

ein herrliches Fest haben wir am 1. September anlässlich des 65. Kirchweihjubiläums unserer **St. Petri Kirche** in Veltheim gefeiert. „Gott ist gegenwärtig“ – so haben wir es in der Predigt gehört, und wir dürfen es glauben – nicht, weil uns das unser Bischof gesagt hat, sondern weil Gott selbst es uns zusagt! Dass die Zukunft unserer Kirchengebäude und unserer Gemeinden in Gottes Hand liegt, habe ich im Sommerurlaub eindrücklich erfahren:

Sonntag, 18. August,
11:00 Uhr.
Ich sitze mit meiner Familie in der alten romanischen Kirche (Bild rechts)

„**Notre-Dame-de-la-Fin-des-Terres**“ – übersetzt: „am Ende der Erde“ – genauer: in Soulac-Sur-Mer an der französischen Atlantikküste. Unsere Augen müssen sich erst an die Dunkelheit im Kirchenschiff gewöhnen. Denn wer diese Kirche betritt, steigt nicht wie gewöhnlich einige Stufen zum Portal hinauf, sondern er muss einige Meter hinunter, unter die Erde sozusagen. Und das kam so:

Nachdem Benediktinermönche die Kirche im 12. Jahrhundert hatten erbauen lassen,

war das stattliche Gebäude aufgrund der Nähe zum Meer ständig der Versandung in den Dünen ausgesetzt. Alle Versuche, die man in den folgenden Jahrhunderten unternahm, die Kirche zu retten, etwa durch Anhebung des Kirchbodens um mehrere Meter, waren letztlich zum Scheitern verurteilt. 1741 wurde das Gotteshaus endgültig aufgegeben. Hier fand kein Gottesdienst mehr statt. Die Naturgewalt hatte die Oberhand behalten. Die Kirche war begraben. Am Ende schaute nur noch die Spitze des Turms aus dem Sand.



Und nun sitzen wir in dieser wunderschönen altehrwürdigen Kirche, die selbst an einem ganz normalen Sonntag fast bis auf den letzten Platz

gefüllt ist. Wir feiern einen herrlichen Gottesdienst mit einer lautstark singenden Gemeinde und einem Pfarrer, dem man – selbst wenn man wie ich nur wenig Französisch versteht – abspürt, dass er mit dem Herzen bei der Sache ist. Wir erleben eine lebendige Kirche, in der Menschen mit uns verbunden sind im Glauben an unseren gemeinsamen Herrn Jesus Christus.

Diese einst tote und begrabene Kirche ist zu neuem Leben erwacht. Und das kam so:

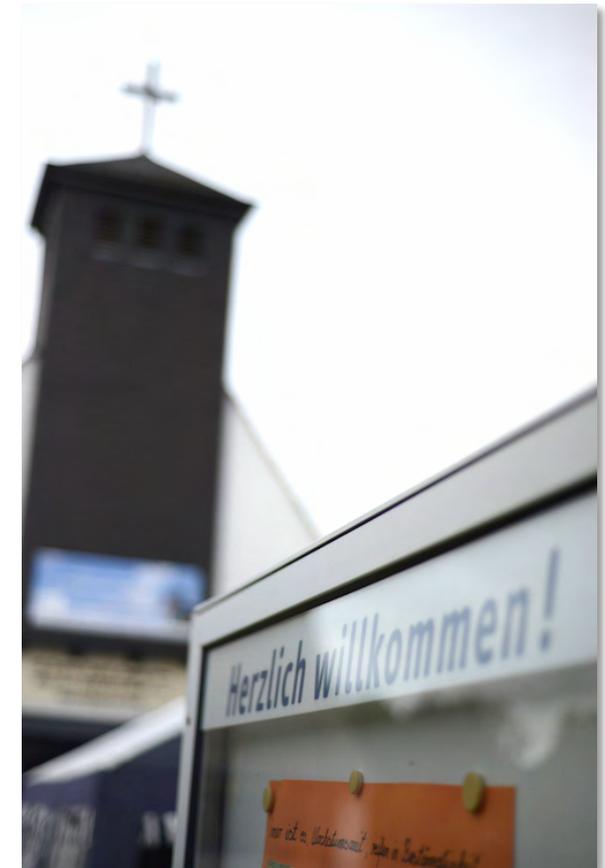
Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Düne weiter gezogen, so dass Teile der Kirche wieder sichtbar wurden und man mit neuer Hoffnung daran ging, das Gebäude weitgehend auszugraben und neu herzurichten. Nach über 100 Jahren Totenstille wurde im Jahr 1858 wieder der erste Gottesdienst in den heiligen Gemäuern gefeiert – und bis heute versammeln sich die Gläubigen „am Ende der Erde“ in ihrer einst begrabenen Kirche.

Warum ich Euch davon schreibe? Nun, wir erleben Ähnliches im übertragenen Sinne auch in unserem Leben: Da kämpfen wir um unsere Beziehungen, um unsere Gesundheit, um unseren Glauben... – und müssen doch so oft kapitulieren vor den Gegenkräften, die uns zu stark erscheinen. Auch im Blick auf die Kirche nehmen wir in unserem Land eine zunehmende „Versteppung“ wahr, die auch vor unseren Türen nicht haltmacht. Da wird dann nervös an vielen Stellen geschaufelt und hier und da wird sich gestreckt, und doch verschwindet die Kirche gefühlt mehr und mehr in der Versenkung. Es wäre auch in der Geschichte des Christentums nicht das erste Mal, wenn man allein an die einst christlich geprägten Länder Nordafrikas denkt, wo die allermeisten Kirchen schon seit sehr langer Zeit fast vollständig verschüttet sind.

Und dennoch sollen wir nicht verzweifeln – weder im Blick auf unser eigenes Leben, noch im Blick auf die Kirche, noch im Blick auf unser Land und diese Welt. Unser Schicksal liegt eben nicht in

unserer Hand, sondern in der Hand dessen, der Himmel und Erde gemacht hat, der eine Düne weiterwandern oder – wie Martin Luther einem sagte – einen Platzregen schicken kann. Gott, der Schöpfer und Erhalter des Lebens, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, der will und wird dafür sorgen, dass die Hoffnung nicht stirbt, dass die Gräber sich wieder öffnen, dass das Lob seines Namens nicht aufhört. Einen Vorgeschmack davon können wir jetzt schon erleben in jedem Gottesdienst – auch hier bei uns. Man muss dazu nicht „ans Ende der Welt“ reisen.

Ihr / Euer *M. Nolte, P.*





WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

- *aus unseren Gemeinden*



„Was lehrt der Islam?“

Am 25. Juni, dem Tag der Augsburgischen Konfession, referierte Tim-Christian Hebold (Minden), Student der islamischen Theologie in Osnabrück, bei einem Taller Themen-Abend zu dieser Frage.

Die Besucher des gut gefüllten Gemeinderaumes folgten interessiert den sachlichen und informativen Ausführungen, um zum Schluss einen kurzen Gedankenaustausch zu haben darüber, wie wir als Christen Muslimen in guter Weise begegnen können. Der Abend wurde mit Lied, Gebet und Segen beschlossen.

Missionsfest im Alten Steinbruch

Trotz heißer Temperaturen von 35 Grad fand auch in diesem Jahr das gemeinsame Missionsfest der SELK Gemeinden aus Blomberg, Lage, Bielefeld, Veltheim und Talle unter freiem Himmel im alten Steinbruch in Istrup statt. Musikalisch wurde der Gottesdienst von den Posaunenchören der SELK-Gemeinden aus Lage, Blomberg, Talle und Bielefeld gestaltet.



Die Festpredigt hielt Bischof Torkild Masvie von der Lutherischen Kirche Norwegens, die wie auch die SELK dem International Lutheran Council (ILC) angehört. Masvie lebte 10 Jahre in Jerusalem und arbeitete dort als Direktor des theologischen Caspari-Zentrums. Derzeit widmet er einen Teil seiner Arbeit ebenfalls in Jerusalem einem Bildungsprogramm namens „Concordia Israel“ für Mitgliedskirchen des ILC und deren Gemeinden. Wie lutherische Kirche auch im Heiligen Land präsent sein kann, davon berichtete Masvie eindrücklich am Nachmittag.

Mit einer Abschlussandacht und einer Fürbitte um Gottes Segen für alle missionarische Arbeit der Kirche und die Arbeit von Concordia Israel ging das Missionsfest mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken zu Ende.

Mit einer Abschlussandacht und einer Fürbitte um Gottes Segen für alle missionarische Arbeit der Kirche und die Arbeit von Concordia Israel ging das Missionsfest mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken zu Ende.



Themen-Abend

Sollte tatsächlich das Bundesgesundheitsministerium das neue Gesetz der Widerspruchslösung bei **Organspenden** durchsetzen, so ist *ein jeder von uns gefragt*, wie er bei diesem heiklen Thema richtig entscheiden soll.

An unserem letzten Taller Gemeindetreff-Abend im August haben wir alles „Für“ und „Wider“ diskutiert und wirklich sehr viel Interessantes, Aufschlussreiches, aber auch Erschreckendes erfahren. Ganz besonders bewegt hat mich z.B., dass das zu entnehmende Organ einem lebenden und nicht toten Menschen entnommen werden muss, d.h. bei Feststellung der Ärzte, wann der Hirntod eingetreten ist. Doch was heißt das eigentlich genau „Hirntod“? Und was bedeutet das für uns Christen? Und weiter gibt es noch so viele wichtige Fakten, die wir erfahren haben und die es zu bedenken gibt.

Fazit des Abends war: Ein Jeder muss für sich selbst entscheiden, ob er Organspender und/oder -erhalter sein möchte! Pastor Dr. Martens aus Berlin hat dazu einen sehr hilfreichen Artikel veröffentlicht, der nicht nur toll zu lesen ist, sondern auch mit Sicherheit eine große Entscheidungshilfe zum Thema Organspende sein kann. Wer Interesse hat, diesen zu lesen, bitte im Pfarramt bei P. Ulli Volkmar nachfragen.

Kleinere Baustellen hier und da

Über den Sommer wurde in der Taller St. Michaelis Gemeinde gleich an vier Stellen gewerkelt, renoviert und ausgebessert: Ein neuer kleiner **Geräteschuppen** wurde hinter der Kirche errichtet, die **Kirchenfenster** auf der Südseite wurden neu verkittet und gestrichen, der **Altarraum** hat ebenfalls einen neuen Anstrich bekommen und schließlich war auch noch die **Wohnung für unsere künftigen Vikarsleute** vollständig zu tapezieren und zu streichen. Für alle Organisation und handfeste Hilfe, auch jede finanzielle Hilfe – **herzlichen DANK!** Dass Gott unseren Gemeinden Menschen und Mittel schenkt, ist doch immer wieder eine Gebetserhörung und ein Grund, IHM zu danken!!



„Hilfe – unsere Heizung!“

Noch arbeitet sie, unsere in die Jahre gekommene Ölheizung, die unser Veltheimer Pfarrhaus und unser Kirchlein mit Wärme versorgt. Aber sie braucht immer öfter Zuwendung, geht auf Störung und signalisiert, dass ihre Zeit bald um ist. Das bringt uns unter Zugzwang. Da eine Erneuerung der wichtigsten Elemente für einen weiteren Betrieb nicht wirtschaftlich ist, hat die **Gemeindeversammlung am 28. Juli** aufgrund vorliegender Vergleichsangebote

einstimmig beschlossen, zunächst einen Gasanschluss zu beantragen, um dann kurzfristig eine **neue Gasheizungsanlage** einbauen zu lassen.

Unserer St. Petri Gemeinde entstehen durch dieses Projekt (Gas-Anschluss, neue Heizungsanlage, Entsorgung der alten Anlage incl. Öltanks) **Gesamtkosten in Höhe von knapp 14.000 Euro.**

Da unser Veltheimer Gemeindehaushalt leider keinerlei Spielräume bietet, um diese Investition zu bewältigen, bitten wir herzlich um **Spenden und/oder private Darlehen** für diese Maßnahme.

Wir sind wirklich dringend auf Hilfe angewiesen!

In der Zuversicht, dass Gott auch diesmal wieder Herzen bewegt und wir unsere Kirche als Ort der Gottesbegegnung für uns und für die nach uns Kommenden erhalten können, danken wir heute schon allen, die mittragen, mitbeten, mit anpacken und mitfeiern! Es tut so gut! **Herzlichen Dank!!**

Kirchweihjubiläum in Veltheim

Am Sonntag, den 01. September 2019, feierte die St. Petri-Gemeinde in Veltheim ihr **65. Kirchweihjubiläum**. Zahlreiche Brüder und Schwestern aus der Taller Schwestergemeinde sowie Gäste aus Dorf und Stadt konnten zu diesem freudigen Anlass im kleinen Kirchlein auf der Luchte begrüßt werden.

Gemeinsam mit den Veltheimer Gemeindegliedern feierten sie einen festlichen Jubiläumsgottesdienst, der vom Singchor der Taller St. Michaelis-Gemeinde begleitet und von Pastor Ullrich Volkmar und Bischof Hans-Jörg Voigt geleitet wurde. Letzterer war extra aus Hannover angereist und erinnerte in seiner Festpredigt daran, dass der dreieinige Gott sich *über-All* befinde – und somit auch *überall* zu finden sei. Obwohl der Allgegenwärtige also nicht auf Gebäude aus Holz und Stein angewiesen ist, könne die Gemeinde sich doch glücklich schätzen, mit dem Kirchengebäude einen schönen und sicheren Ort zu haben, an dem der Herr des Alls sich immer wieder aufs Neue vergegenwärtigt, um den Gläubigen in Wort und Sakrament auch persönlich ganz nahe zu kommen. Auf den Gottesdienst, der mit dem Segen des Bischofs endete, folgten einige Grußworte aus Kirche, Politik und Dorfgemeinschaft. Pastor Volkmar dankte den Rednern im Anschluss und wies noch einmal eigens darauf hin, wie ermutigend es sei zu hören, dass auch eine vergleichsweise kleine Gemeinde wie die Veltheimer von den Menschen im Ort positiv wahrgenommen und wertgeschätzt werde. Im Namen der Gemeinde lud er die anwesenden Gäste und Gemeindeglieder zum gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und



Kuchen, Bratwurst und Pommes sowie diversen Kaltgetränken ein. An Grill und Fritteuse wurden die Helfer aus der Gemeinde dabei tatkräftig von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Veltheim unterstützt. Zur Freude insbesondere der Kinder fuhr auch ein eigens einbestellter Eiswagen vor. Solchermaßen gut versorgt, blieb die Festgemeinde bis zum Abend fröhlich beisammen und feierte im Gemeindesaal und im Schutz der von vielen helfenden Händen zuvor errichteten Zelte.

Alles in allem haben wir also guten Grund, dem Herrn Jesus, der einstmals – im Stande der Erniedrigung – keinen Ort hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte (vgl. Matt 8,20), dankbar zu sein für unsere kleine Kirche und unsere Gemeinde, die nach wie vor am Wort des Herrn und am lutherischen Bekenntnis festhält. *Und* wir haben allen Grund, Ihn, der „aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle“ (Eph 4,10), zu bitten, uns stets in dieser lebendigen Gemeinschaft mit Ihm zu erhalten – und unserer Gemeinde so weitere segensreiche Jahrzehnte zu schenken. (Tim-Christian Hebold)

- *aus Bezirk und Kirche*

14. Kirchensynode tagte in Balhorn

Im Abschlussgottesdienst der 14. Kirchensynode der SELK am 26. Mai im nordhessischen Balhorn wurden die anwesenden **wieder- und neugewählten Kirchenrätinnen/Kirchenräte** bestätigt bzw. eingeführt, von links: Gerd Henrichs, Dörte Pape, Dr. Silja Joneleit-Oesch und Michael Schätzel.



Unter der Leitung von Rektor i.R. Pfarrer i.R. Stefan Süß (Guben) hatte sich die Synode zuvor fünf Tage lang mit einem breiten Themenspektrum zu befassen: Die **Kirchengemeinschaft** wurde mit Kirchen in Finnland, Norwegen, Schweden, den USA, Nicaragua, Argentinien sowie mit der Concordia-Gemeinde Celle festgestellt. Die Synode fasste **Beschlüsse zu diversen Ordnungen** wie der Besoldungs- und Versorgungsordnung, der Pfarrerdienstordnung, der Mustergemeindeordnung sowie zu Ordnungen des Jugendwerks und der Kirchenmusik und zu Regelungen im Bereich der sexual-ethischen Grenzachtung. Daneben befasste sich die Synode mit der **Rolle der Frau in der Kirche** und mit der **Studie „Lutherische Kirche und Judentum“**. Angeregt durch Referate von Professor Dr. Christian Neddens (Oberursel) und Professor em. Dr. Robert Kolb (St. Louis/USA) diskutierte die Synode das **Synodalthema „Good news in a fake news world – konfessionelle Kirche in einer nichtchristlich geprägten Zeit“**.



Neuer Propst gewählt und eingeführt

Auf der Wahlversammlung der Kirchenregion Nord der SELK am 23.06.2019 in Celle wurde Pfarrer Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen) im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit zum neuen Propst gewählt. Die Amtszeit wurde zunächst auf 7 Jahre befristet. Daniel Schmidt wurde 1964 in Braunschweig geboren und wirkte nach seinem Studium und seiner Ausbildung in der SELK langjährig im Dienst der Lutherischen Kirchenmission in Botswana, ehe er nach Deutschland zurückkehrte. Der promovierte Theologe ist seit 2013 als Pfarrer der Immanuelsgemeinde Groß Oesingen (Kreis Gifhorn) sowie nebenamtlich als Koordinator des Theologischen Fernkurses (TFS) tätig. Die Einführung ins Propstamt erfolgte am 30. Juni durch Bischof Hans-Jörg Voigt auf dem Groß Oesinger Missionsfest. Wir wünschen unserem neuen Propst Kraft, Weisheit, Mut und Gelassenheit für seinen Dienst – Gottes Segen!

Marsch 2019
für das Leben
Berlin · 21.09.2019

www.marsch-fuer-das-leben.de



BEKANNTMACHUNGEN

- *aus unseren Gemeinden*

Christ-Sein in einer globalisierten Welt

Am **Freitag, den 20. September** wird eingeladen zu einem gemeinsamen **Themen-Abend in Talle mit Pfarrer Dr. Karl Böhmer**, Dozent am Lutherisch-Theologischen Seminar in Tshwane/Pretoria (Südafrika). Er wird mit uns über die spannende Frage nachdenken, was die Globalisierung und die damit einhergehenden Veränderungen für unser persönliches Glaubensleben wie für das Leben und den Gottesdienst der Kirche bedeutet.



Christen in Porta auf Tour

Christen aus verschiedenen Gemeinden in Porta haben sich bereits mehrmals getroffen, um einander kennenzulernen und manches gemeinsam zu tun. Am **3. Oktober**, dem Tag der Deutschen Einheit, wird eingeladen zu einer Tour, die Kirchen und Gemeindeglieder aus den Kirchengemeinden in Porta Westfalica miteinander verbinden soll: Treffen ist um 10.00 Uhr in Möllbergen (evangelisch), danach geht es zum Papensgrund zur neu errichteten Neupostolischen Kirche; Ankunft dort ca. 11.30 Uhr. Letzte Station wird St. Walburga (katholisch) sein um ca. 13.30 Uhr. Zum Kennenlernen der Gebäude, der gemeinsamen und einiger „einzigartiger“ Lieder, mit Gastfreundschaft bei Speisen und Getränken – dazu sind alle eingeladen. Vielleicht können alle Wege mit dem Fahrrad gefahren werden, je nach Wetter und Gesundheit...

Besondere Gottesdienste

- ...werfen ihr Licht in die dunkler werdende Jahreszeit voraus:
- Am **Sonntag, den 6. Oktober**, feiern wir mit der Veltheimer Dorfgemeinschaft wieder ein **gemeinsames Hof-Erntedankfest**. Der **Gottesdienst auf Körtings Hof in Veltheim beginnt um 10:00 Uhr**. **Erntegaben** zum Schmücken der Gottesdienst-Scheune sind erbeten und können am Samstag vorher ab 9:00 Uhr gebracht werden, **Kuchenspenden** am Sonntag bis 9:00 Uhr.
 - Am **18. So. n. Trinitatis, dem 20. Oktober**, feiern wir – so Gott will – in Veltheim **um 10:00 Uhr** einen **gemeinsamen Hauptgottesdienst mit Taufe und Einweisung unseres neuen Vikars**.
 - Am **Vorletzten So. im Kirchenjahr, dem 17. November**, lädt die Veltheimer Dorfgemeinschaft **um 11:00 Uhr** ein zu einem **ökumenischer Gottesdienst in der Friedhofskapelle**, den in diesem Jahr wieder unsere St. Petri Gemeinde ausrichten darf. Anschließend finden in der Kapelle wie am Mahmal die **Feierlichkeiten zum Volkstrauertag** statt.
 - Zu einem **gemeinsamen Abend-Gottesdienst mit Beichte** wird eingeladen am **Buß- und Betttag, dem 20. November, um 19:30 Uhr in Talle**.



Der Reformationstag – er sollte unser Tag sein. Ohne die Reformation sähe die Welt heute anders aus. Ich wage nicht zu sagen, wie? Nie wieder war das Evangelium so unausweichlich im Mittelpunkt des Weltgeschehens. Wer heute bewusst ein Christ ist, wird bald auf die Fragen kommen, die auch damals energisch diskutiert wurden. Nein, nicht diskutiert – es wurde um sie gekämpft: Wo und wie begegne ich Gott? Wo und wie erfahre ich, was Gottes Wille ist? Was ist mit dem Bösen in der Welt, mit dem Bösen, das ich in mir erlebe? Wer ist Jesus Christus? Wozu ist er am Kreuz gestorben?

Nur zu schnell erledigt man das Thema „Reformation“, wenn man selbstzufrieden feststellt, dass man nicht römisch-katholisch sein muss, um ein Christ zu sein.

Völlig überrascht und dankbar war ich, als ich bei einem katholischen südamerikanischen Philosophen folgendes fand:

„Da der Protestantismus Luthers sich in zwei verschiedene Haltungen spaltet, muss man zwei protestantische Familien unterscheiden.

Jene, deren Protestantismus die sakramentale Theologie, das Mönchswesen, das Priesteramt ablehnt, und *jene*, deren Protestantismus freudige Ergebung in die Gnade ist.

Sie zu verwechseln bedeutet, nicht zwischen einem Christentum zu unterscheiden, das sich verflüchtigt, und einem, das sich läutert.“ (Nicolas Gomez Davila: Scholien. S. 259; Wien 2006)

Die Reformation kann darin enden, dass das Christentum sich verflüchtigt, weil Christen dann nur noch wissen, was sie nicht sind, oder sein wollen: Nicht katholisch, nicht sakramental, ohne Amtsträger, keine konkreten Inhalte mehr.

Oder die Reformation kann dazu führen, dass das Christentum sich läutert, das Wesentliche im Auge behält. Zu dem Wesentlichen gehört die Gnade, die freundliche, erbarmende Zuwendung Gottes, die uns Jesus gebracht hat und noch bringt. (aus: Bote, Gemeindebrief SELK Berlin Mitte, 2009)

- Am **Gedenktag der Reformation, dem 31. Oktober**, feiern wir **um 19:30 Uhr in Talle einen Hauptgottesdienst**.

Wozu bin ich eigentlich auf der Welt? Hat das Leben einen tieferen Sinn? Gibt es Gott wirklich oder ist Religion nicht nur eine menschliche Träumerei? Gute Fragen! Wo finde ich Antworten?



Willkommen bei Alpha

Im Oktober und November gibt es wieder ein Angebot für alle, die dem Sinn des Lebens auf die Spur kommen wollen. Der **Alpha-Kurs** bietet dafür gute Impulse, wobei die ersten 6 Abende ganz grundlegenden Fragen gewidmet sind:

- 1) Hat das Leben mehr zu bieten?
- 2) Wer ist Jesus?
- 3) Warum starb Jesus?
- 4) Was kann mir Gewissheit geben?
- 5) Warum und wie bete ich?
- 6) Wie kann man die Bibel lesen?

Die Abende sind **in Talle dienstags** und **in Veltheim mittwochs** terminiert und haben einen zeitlichen Rahmen **von 19:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr** (bitte Terminplan beachten!)

Hier kann jeder kommen und dabei sein!

- **aus Bezirk und Kirche**

„Singet dem Herrn ein neues Lied“

Am **29. September**, dem Tag des Erzengels Michael und aller Engel, findet das **Sängerfest unseres Kirchenbezirks** in der Himmelfahrtskirche in Hohne statt. Unter den Werken, die gesungen werden, wird auch noch einmal „der neue Psalm 98“ zu hören sein, der beim Veltheimer Kirchweihfest viele Herzen erfreut hat. Der Festgottesdienst beginnt um 10.30 Uhr, die Geistliche Chormusik um 14:00 Uhr.



JuFe in Northeim

Das **Jugendfestival vom 03. bis 06. Oktober** steht diesmal inhaltlich in enger Verbindung mit der Jahreslosung:

„Suche Frieden und jage ihm nach.“ (Ps 34, 15) Was genau läuft, wie man sich anmeldet und hinkommt, erfährt man unter **www.jufe.org** oder noch viel besser: im Taler Jugendkreis.

Komm einfach mit !

Bezirkssynode 2019

In diesem Jahr findet die Synode unseres Kirchenbezirks **am 8. und 9. November in Lage** statt. Neben den Berichten aus dem Kirchenbezirk haben wir am Samstagmorgen das **Synodalthema: „Missionarische Existenz von Kirche und Gemeinde“**. Referent ist Missionsdirektor Roger Zieger.

Gastgebende Gemeinde ist die Christus-Gemeinde Lage. Da mit ca. 90 Teilnehmern zu rechnen ist, sind die Räumlichkeiten der Lagenser Gemeinde nicht ausreichend. Wir dürfen im Gemeindezentrum der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (EFG) - Schützenstraße 1 in 32791 Lage - zu Gast sein.

Unsere Gemeinden werden gebeten Nachtquartiere mit Frühstück zur Verfügung zu stellen und auch sonst bei der Verpflegung zu helfen. Listen hierzu werden demnächst ausgelegt.

Unsere Gemeindevertreter sind neben Pastor Volkmar: Claudia Arndt und Edith Sander (Talle) sowie Heike u. Günter Parisek (Veltheim). Elisabeth Rimpel wird als Mitglied des Bezirksbeirats dabei sein.



Liebe Gemeindeglieder im Kirchenbezirk,

hiermit möchte ich Sie herzlich einladen zu unseren zwei nächsten Konzerten der **Capella Nova**, der Kantorei unseres Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd:

Samstag, 9. November 2019, 19 Uhr, St. Marien-Kirche Päse (Meinersen)
Sonntag, 10. November 2019, 17 Uhr, Bartholomäus-Kirche Rödinghausen

Unser Programm unter dem Titel „**Er ist der ganzen Welte Licht**“ beinhaltet moderne Kompositionen für Chor a cappella. Die meisten Werke entstammen von skandinavischen und baltischen Komponisten wie Arvo Pärt, Vytautas Miskinis, Knut Nystedt und anderen. Aber auch Werke aus Russland, England und den USA sind zu hören.

Das Programm ist thematisch in Lieder der Messe, Lieder der Hoffnung, der Nacht und des Lichts eingeteilt.

Seien Sie herzlich eingeladen diese beeindruckenden nordischen Klänge zum Ende des Kirchenjahres in einer besinnlichen Stunde mitzuerleben. Der Eintritt ist frei.

Herzlichst,
Ihr Carsten Krüger



Herbst – BJT in Rabber
15.–17. November



Neuer Vikar im Anflug

Am 10. und 11. September fanden an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel die abschließenden mündlichen Prüfungen zum Ersten Theologischen Examen in der SELK statt. Das Foto zeigt – mit den Mitgliedern der Prüfungskommission – die erfolgreich Examierten: Simon Pfitzinger (2. von links), Niklas Brandt (4. von links), Claudia Matzke (4. von rechts) und Felix Hammer (2. von rechts). (selk.de)



Das 1. Examen ist geschafft und der weitere Weg frei:

Herr **Felix Hammer** wird ab 1. Oktober sein **Lehrvikariat** – den praktischen Teil der Ausbildung zum Pfarrberuf – in unserem Pfarrbezirk Talle-Veltheim aufnehmen. Zu der 2 ½ jährigen Ausbildungsphase im Vikariat gehören u.a. auch ein 10-wöchiges Schulpraktikum sowie ein 3-wöchiges diakonisch-missionarisches Praktikum; dazu kommen 4 begleitende Kurse im Praktisch-Theologischen Seminar (PTS), die auch jeweils 3 Wochen umfassen, so dass neben der direkten Gemeindegarbeit vor Ort auch noch weitere Felder in der Ausbildung erschlossen werden.

Felix Hammer wird zusammen mit seiner Ehefrau Clara am **24. September** von Oberursel zu uns nach Talle umziehen. Wir haben für das junge Paar eine Wohnung in der Talle Str. 17 gefunden; mittlerweile ist sie tapeziert und fast bezugsfertig. Dafür sind wir insbesondere Familie Osterhage und den Herren Hans und Reinhard Adam sehr dankbar!!!

Im gemeinsamen **Gottesdienst am Sonntag, den 20. Oktober, 10:00 Uhr in Veltheim**, soll Felix Hammer in seinen Dienst als Vikar unserer Kirche eingewiesen werden.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit und erbitten Gottes Segen für ihn und seine Frau, für seine Ausbildung und alle Begegnungen und Dienste, die auf ihn warten.

8. Der Eingangsteil des Gottesdienstes (Teil 1)

Schon im Neuen Testament selber lässt sich erkennen, dass der Gottesdienst der christlichen Gemeinde wesentlich aus zwei Teilen besteht: der **Wortverkündigung** und der **Feier des Heiligen Altarsakraments**. Diese beiden Teile wurden schon früh durch einen **Eingangsteil** und einen **Schluss- teil** ergänzt; die Teile selber wurden im Laufe der Zeit dabei liturgisch reicher ausgestaltet. Zum Gottesdienst gehört nach dem Verständnis des Alten Testaments eigentlich auch schon **der Weg zum Gotteshaus**. Auf dem Weg zum Tempel sangen die Pilger ihre Lieder, die Wallfahrtspsalmen, und bereiteten sich so auf den Besuch des Gotteshauses vor. Auch wir tun gut daran, uns rechtzeitig vor Beginn des Gottesdienstes auf den Weg zu begeben, dass auch wir uns auf dem Weg zur Kirche bereits auf die Begegnung mit dem lebendigen Christus einstimmen können und uns nicht nur von dem Gedanken umtreiben lassen, ob wir es wohl noch schaffen, rechtzeitig vor dem Ende des Orgelvorspiels die Kirche zu betreten. Es ist hilfreich für den Mitvollzug des Gottesdienstes, wenn wir die Kirche bereits einige Minuten vor Beginn des Gottesdienstes betreten und so **Zeit haben, uns zu sammeln**. Es gibt die schöne Geschichte von einem Indianer, der zum ersten Mal in seinem Leben Auto fuhr. Nach einer Weile bat er den Autofahrer anzuhalten, stieg aus und setzte sich einfach still an den Straßenrand. Als der Autofahrer ihn fragte, was er da tue, antwortete der Indianer: „Ich warte, bis meine Seele nachgekommen ist.“ Auch uns tut es gut, wenn wir bis zum Beginn des Gottesdienstes nicht nur körperlich anwesend sind, sondern wenn bis dahin auch unsere Seele nachgekommen ist. **Wenn wir die Kirche betreten, blicken wir zunächst auf den Taufstein**. Wir erinnern uns daran: Wir sind getauft; wir sind hier im Haus unseres Vaters. In der römisch-katholischen Kirche gibt es die schöne Einrichtung der Weihwasserbecken am Eingang, die genau diesen Sinn haben, die Kirchbesucher beim Betreten der Kirche an ihre Heilige Taufe zu erinnern. Wenn wir uns an „unseren“ Platz in der Kirche begeben haben (wobei das „unseren“ in Anführungsstrichen steht, weil wir in der Kirche natürlich kein Anrecht auf einen unveräußerlichen „Stammplatz“ haben), sprechen wir zunächst – in der Regel im Knien oder im Stehen – **ein stilles Gebet**. Wir danken Gott dafür, dass wir zu Seinem Haus kommen dürfen, und bitten ihn, dass er uns jetzt mit rechter Aufmerksamkeit, Ehrfurcht und Freude diesen Gottesdienst feiern lasse. Zugleich bitten wir auch für diejenigen, die in diesem Gottesdienst besondere Dienste übernehmen. Wenn wir unser stilles Gebet gesprochen haben, **bleiben wir anschließend auch still** und bereiten uns so auf den Einzug des Herrn aller Herren in Seinem Haus vor: „*Der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt!*“ (Habakuk 2,20) Es ist weder für uns selber noch für andere, die sich ebenfalls in der Stille auf den Gottesdienst vorbereiten wollen, hilfreich, wenn wir meinen, die verbliebene Zeit bis zum Beginn des Gottesdienstes mit angeregter Konversation mit unseren Banknachbarn ausfüllen zu können. Dazu haben wir vor



dem Betreten der Kirche und besser noch nach dem Gottesdienst immer noch Gelegenheit. **Der Klang der Glocken** lädt in aller Öffentlichkeit zum Besuch des Gotteshauses ein; er ist Verkündigung der Gegenwart Gottes und Lobpreis seiner Herrlichkeit und eigentlich nicht als Anfeuerungssignal für die letzten zur Kirche eilenden Gottesdienstteilnehmer gedacht. Vielmehr entspricht es dem Sinn des Glockengeläutes, wenn wir als Gottesdienstteilnehmer dieses bereits in der Kirche mitverfolgen. Auf das Glockengeläut folgt das **Vorspiel**. Sein Sinn besteht nicht darin, die Geräusche zu spät kommender Gottesdienstteilnehmer und die noch laufenden Gespräche zu übertönen. Es ist vielmehr bereits ein Lobpreis Gottes und damit ein Stück Verkündigung. Zugleich bringt gerade auch dieses Vorspiel zum Ausdruck, dass die Feier des christlichen Gottesdienstes keinen Zweck hat. Sie dient weder der Unterhaltung noch der Belehrung; vielmehr treten wir im Gottesdienst alle miteinander ein in **die Gegenwart Gottes** und bringen ihm – ganz zweckfrei – unsere Lobgesänge mit unseren Stimmen und auch mit den Stimmen der Instrumente dar. Wenn der Pastor mit seinen Mithelfern während des Vorspiels in die Kirche einzieht, hat er zuvor in der Sakristei ebenfalls seine Vorbereitungsgebete gesprochen. [...] Zu besonderen Anlässen wird mancherorts bei diesem Einzug das **Vortragekreuz** vorgetragen. Es macht deutlich: Gastgeber dieses Gottesdienstes ist nicht der Pastor; vielmehr hält jetzt der auferstandene Christus in unserer Mitte seinen Einzug. Darum erhebt sich die Gemeinde auch vor diesem Kreuz und erweist damit dem gegenwärtigen Christus selber ihre Reverenz. Bei manchen Gottesdiensten ist es notwendig, dass der Pastor oder ein Gemeindeglied zu Beginn einige **Ansagen** zum Ablauf macht. Weder notwendig noch sinnvoll ist es dagegen, dass der Pastor zu Beginn des Gottesdienstes die Gemeinde mit mehr oder weniger launigen Worten begrüßt und damit der irrigen Auffassung Vorschub leistet, er sei der Gastgeber des Gottesdienstes und „halte“ ihn nun. Nicht das „Ich“ des Pastors sollte am Beginn des Gottesdienstes stehen, sondern der Name des dreieinigen Gottes, mit dessen Anrufung die Verheißung unseres Herrn verbunden ist: „*Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*“ (Matthäus 18,20) Zu Beginn singt die Gemeinde das **Eingangsglied**. Im lutherischen Gottesdienst wird viel gesungen. Damit nehmen wir schon die Weisungen des Neuen Testaments auf: „*Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.*“ (Kolosser 3,16) Und bereits im Jahr 111 berichtet Plinius, der Statthalter Bithyniens, verwundert dem römischen Kaiser Trajan, dass die Christen „an einem festgesetzten Tag vor Tagesanbruch zusammenkommen und Christus wie einem Gott ein Loblied singen“. „Bis orat, qui cantat“, „**Es betet doppelt, wer singt**“ – Dieses alte Wort bewahrheitet sich in unseren Gottesdienst immer wieder. Das Singen der Lieder bewegt Herz und Mund noch einmal in anderer Weise, als dies durch bloßes Sprechen allein möglich wäre; die Botschaft des Evangeliums, die in diesen Liedern zum Ausdruck kommt, prägt sich uns dadurch tief ein und steht uns oftmals selbst dann noch zur Verfügung, wenn uns später in unserem Leben vielleicht einmal Hören und Sehen, Sinn und Verstand vergehen mögen. Darüber hinaus haben wir gerade auch mit unserem Gesang Anteil am himmlischen Gottesdienst, in dem ebenfalls nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift viel, ja geradezu unaufhörlich gesungen wird.

dem Betreten der Kirche und besser noch nach dem Gottesdienst immer noch Gelegenheit. **Der Klang der Glocken** lädt in aller Öffentlichkeit zum Besuch des Gotteshauses ein; er ist Verkündigung der Gegenwart Gottes und Lobpreis seiner Herrlichkeit und eigentlich nicht als Anfeuerungssignal für die letzten zur Kirche eilenden Gottesdienstteilnehmer gedacht. Vielmehr entspricht es dem Sinn des Glockengeläutes, wenn wir als Gottesdienstteilnehmer dieses bereits in der Kirche mitverfolgen. Auf das Glockengeläut folgt das **Vorspiel**. Sein Sinn besteht nicht darin, die Geräusche zu spät kommender Gottesdienstteilnehmer und die noch laufenden Gespräche zu übertönen. Es ist vielmehr bereits ein Lobpreis Gottes und damit ein Stück Verkündigung. Zugleich bringt gerade auch dieses Vorspiel zum Ausdruck, dass die Feier des christlichen Gottesdienstes keinen Zweck hat. Sie dient weder der Unterhaltung noch der Belehrung; vielmehr treten wir im Gottesdienst alle miteinander ein in **die Gegenwart Gottes** und bringen ihm – ganz zweckfrei – unsere Lobgesänge mit unseren Stimmen und auch mit den Stimmen der Instrumente dar. Wenn der Pastor mit seinen Mithelfern während des Vorspiels in die Kirche einzieht, hat er zuvor in der Sakristei ebenfalls seine Vorbereitungsgebete gesprochen. [...] Zu besonderen Anlässen wird mancherorts bei diesem Einzug das **Vortragekreuz** vorgetragen. Es macht deutlich: Gastgeber dieses Gottesdienstes ist nicht der Pastor; vielmehr hält jetzt der auferstandene Christus in unserer Mitte seinen Einzug. Darum erhebt sich die Gemeinde auch vor diesem Kreuz und erweist damit dem gegenwärtigen Christus selber ihre Reverenz. Bei manchen Gottesdiensten ist es notwendig, dass der Pastor oder ein Gemeindeglied zu Beginn einige **Ansagen** zum Ablauf macht. Weder notwendig noch sinnvoll ist es dagegen, dass der Pastor zu Beginn des Gottesdienstes die Gemeinde mit mehr oder weniger launigen Worten begrüßt und damit der irrigen Auffassung Vorschub leistet, er sei der Gastgeber des Gottesdienstes und „halte“ ihn nun. Nicht das „Ich“ des Pastors sollte am Beginn des Gottesdienstes stehen, sondern der Name des dreieinigen Gottes, mit dessen Anrufung die Verheißung unseres Herrn verbunden ist: „*Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*“ (Matthäus 18,20) Zu Beginn singt die Gemeinde das **Eingangsglied**. Im lutherischen Gottesdienst wird viel gesungen. Damit nehmen wir schon die Weisungen des Neuen Testaments auf: „*Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.*“ (Kolosser 3,16) Und bereits im Jahr 111 berichtet Plinius, der Statthalter Bithyniens, verwundert dem römischen Kaiser Trajan, dass die Christen „an einem festgesetzten Tag vor Tagesanbruch zusammenkommen und Christus wie einem Gott ein Loblied singen“. „Bis orat, qui cantat“, „**Es betet doppelt, wer singt**“ – Dieses alte Wort bewahrheitet sich in unseren Gottesdienst immer wieder. Das Singen der Lieder bewegt Herz und Mund noch einmal in anderer Weise, als dies durch bloßes Sprechen allein möglich wäre; die Botschaft des Evangeliums,



die in diesen Liedern zum Ausdruck kommt, prägt sich uns dadurch tief ein und steht uns oftmals selbst dann noch zur Verfügung, wenn uns später in unserem Leben vielleicht einmal Hören und Sehen, Sinn und Verstand vergehen mögen. Darüber hinaus haben wir gerade auch mit unserem Gesang Anteil am himmlischen Gottesdienst, in dem ebenfalls nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift viel, ja geradezu unaufhörlich gesungen wird.

Zugleich verbindet uns der Gesang der Lieder mit den Christen, die vor uns gelebt und diese Lieder bereits früher gedichtet und selber gesungen haben. Auch der Gesang der Lieder ist von daher seinem tiefsten Wesen nach zweckfrei und dient keinesfalls bloß pädagogischen oder ornamentalen Zwecken. Wenn keine **Beichtandacht** gehalten wird, folgt das sog. **Rüstgebet** mit einem Sündenbekenntnis der Gemeinde. Es ist sicherlich gut und sinnvoll, dass wir zu Beginn des Gottesdienstes zum Ausdruck bringen, dass wir es nicht verdient haben, mit der Schuld unseres Lebens in die Gegenwart des lebendigen Gottes zu treten, und wir eigentlich vielmehr mit Jesaja im Angesicht Gottes aufschreien müssten: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.*“ (Jesaja 6,5) Andererseits wäre es auch ein Missverständnis, wenn wir glaubten, wir müssten gleichsam so etwas wie einen „Vorwaschgang“ über uns ergehen lassen, um am Gottesdienst teilnehmen zu dürfen: Als getaufte Christen sind wir reingewaschen und werden nicht erst durch einen bestimmten Reinigungsakt „kultfähig“, wie dies in vielen Religionen sonst üblich ist. Nun folgt der **Introitus**: ein Psalm oder ein Teil eines Psalms, der ursprünglich beim Einzug der Amtsträger ins Gotteshaus gesungen wurde. In gewisser Weise haben wir zu Beginn des Gottesdienstes also eine Doppelung oder gar eine Verdreifachung: Vorspiel, Eingangslied und Introitus haben im Gottesdienst eigentlich alle dieselbe Funktion. Und doch gewinnt der Introitus seine besondere Bedeutung, weil durch ihn der **Psalter** seinen festen Platz in unseren Gottesdiensten hat. [...] Viele dieser Introiten haben im Laufe der Jahrhunderte bestimmten Sonntagen ihr besonderes Gepräge, ja sogar ihren Namen gegeben:

Estomihi, Invokavit, Reminiszere, Okuli, Laetare, Judika, Quasimodogeniti, Misericordias Domini, Jubilate und Kantate sind jeweils die ersten Worte des früher lateinisch gesungenen Introitus des entsprechenden Sonntags. Diese Introitus-Anfänge haben wir in unserer lutherischen Kirche in deutscher Übersetzung bis heute beibehalten. Die Introiten werden jeweils im Wechsel zwischen der Schola (wo dies nicht möglich ist, vom Liturgen) und der Gemeinde gesungen. Die Melodie der Introiten wird von den sogenannten Psalmtönen bestimmt. Dabei handelt es sich um Melodie-Modelle, die den Text des gebeteten Psalms in besonderer Weise hervorheben sollen. Die insgesamt neun verschiedenen Psalmtöne haben jeweils einen sehr unterschiedlichen Charakter. So findet beispielsweise der besonders fröhliche und strahlende 5. Psalmtone vor allem in den Zeiten der Christusfeste Verwendung. Die Psalmverse bestehen dabei jeweils aus zwei Vershälften; nach dem Gesang der ersten Vershälfte wird dabei jeweils eine kurze Pause gemacht, um dem Inhalt dieser Vershälfte kurz nachsinnen zu können. Die Psalmgebete werden in der Kirche jeweils grundsätzlich mit dem „**Gloria Patri**“ abgeschlossen, dem „**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**“ Damit bringt die Kirche zum Ausdruck, dass der Gott, zu dem in den Psalmen gebetet wird, der Dreieinige Gott ist und die Psalmen als Gebet Christi, als Gebet zu Christus und als Gebet durch Christus zum Vater ihren eigentlichen und tiefsten Sinn erhalten. Schon in den Zeiten der Alten Kirche diente das „Gloria Patri“ dem Bekenntnis zur Einheit und Wesensgleichheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Dieser Lobpreis des Dreieinigen Gottes verstummt nur an den beiden letzten Sonntagen der Passionszeit vor Ostern.



Krippenspiel 2019 in St. Michaelis Talle



Auch in diesem Jahr wird im Christvesper-Gottesdienst an Heilig Abend (15:30 Uhr) wieder ein **Krippenspiel** zu sehen sein, bei dem alle Kinder (auch aus der Veltheimer Gemeinde!) und Konfirmanden und Freunde/innen eingeladen sind mitzuspielen. Zur besseren Vorbereitung wird um **Anmeldung bis 31. Oktober** bei Kornelia Volkmar gebeten.

Die **Probentermine** sind wie folgt:

- Sonntag, 24.11., 11:00 Uhr im Kinder-Gottesdienst
- Sonntag, 01.12., 10:00 Uhr im Kinder-Gottesdienst
- Sonntag, 15.12., 11:00 Uhr im Kinder-Gottesdienst
- Sonntag, 22.12., nach dem 10:00 Uhr-Gottesdienst

Offene Türen im Advent

„Offene Adventstüren“ im Schuppen oder Carport sind eine schöne Gelegenheit, Gemeindeglieder, Nachbarn und Freunde zu einer kleinen adventlichen Feier mit Glühwein, Gedichten, Liedern o.ä. einzuladen. Falls auch bei uns wieder Türen geöffnet werden, geben wir Termine und Orte im nächsten Gemeindebrief bekannt.



Wer gerne einladen möchte, melde sich bitte bei Pastor Volkmar.